Stressfaktoren auf der Spur

Im vierten Teil unserer kleinen Wochenblatt-Serie „Stressfaktoren auf der Spur“ beleuchten wir den Aspekt der Schweineernährung.

Foto: Dr. van Asten

Für gute Leistungen sind eine ausgewogene Fütterung und bestes Tränkwasser wichtig. Bei Problemen sollte daher auch mal die Leitung kontrolliert werden.

SERIE: STRESSFAKTOREN

- Gesundheit und Fitness
- Struktur und Sauberkeit der Bucht
- Wettbewerb um Ressourcen und Rolle der Beschäftigung
- Ernährung
- Stallklima

Eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung der Schweine sowie eine gute Futter- und Wasserhygiene sind wichtig für Tierwohl und -gesundheit und helfen, Schwanzbeißen zu vermeiden. Gleichzeitig gilt es, die Fütterung so zu gestalten, dass sie den immer engeren Vorgaben zur Nährstoffreduzierung gerecht wird. Die Novellierung der Düngeverordnung lässt „grüßen“. Trotz dieser starken Berücksichtigung der betrieblichen N- und P-Frachten darf die stets bedarfsgerechte Versorgung der Schweine jedoch nicht vernachlässigt werden. Außerdem gilt insbesondere eine Unterversorgung mit Nährstoffen sowie Mengen- und Spurenelementen als Stressfaktor und damit als möglicher Auslöser für Schwanzbeißen.

Nicht ohne Analyse

Deswegen sollten die Rationen in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls angepasst werden – sinnvollerweise mithilfe des Fütterungsberaters. Als Basis dafür dienen Futteranalysen der eingesetzten Komponenten. Das eigene Getreide sollte wenigstens einmal pro Jahr mittels NIRS-Standardmethode untersucht werden, um besser einschätzen zu können, wie dieses zu bewerten ist. Standard- oder Tabellenwerte sind zwar gut, können jedoch erheblich von den tatsächlichen Verhältnissen abweichen. Vor allem für Betriebe, die mit Nebenprodukten arbeiten, ist es sinnvoll, die Trockensubstanzgehalte der Flüssigkomponenten alle zwei bis drei Monate zu ermitteln – am besten nach jeder Lieferung mit einem eigenen TS-Schnellbestimmer. Das jeweilige Ergebnis sollte im Anschluss daran direkt in den Fütterungscomputer eingegeben und somit die Fütterung angepasst werden. Erfahrungen zeigen, dass es hier zum Teil erhebliche TS- und damit Nährstoffschwankungen gibt, die dann zulasten der Tiere gehen.

In diesem Zusammenhang sei zudem erwähnt, dass insbesondere Betriebe mit Multiphasenfütterung ihre im Computer hinterlegten Futterkurven von Zeit zu Zeit überprüfen sollten. Oft zeigt die Praxis, dass das Wachstum der Tiere überschätzt und somit zu früh auf die nächste Phase gewechselt wird. In der Folge kommt es zu unruhigen, nicht gesättigten Tieren und am Trog zu teils heftigen Kämpfen bei Auseinandersetzungen um das Futter.

Keine abrupten Wechsel

Mit Blick auf ein ruhiges, kontinuierliches Wachstum der Tiere empfiehlt es sich übrigens generell, die Komponentenauswahl der jeweiligen Rationen möglichst gleich zu lassen. Lediglich die Mengenanteile der einzelnen Rohwaren werden dem veränderten Nährstoffbedarf der Tiere angepasst. Auch ist es ratsam, die Phasen langsam über mehrere Tage hinweg zu verschneiden (mindestens über fünf Tage), um den Übergang gleitend zu gestalten und den Tieren zusätzlichen Stress zu ersparen.

Hygiene, Hygiene, Hygiene

Ein extrem wichtiger Aspekt ist die Futterhygiene. Diese fängt beim Ackerbau an, geht über die Konservierung und Lagerung sowie Futterzubereitung und endet erst im Trog. Pilze, Hefen, Bakterien und von ihnen gebildete Myko- bzw. Endotoxine lauern als potenzielle Gefahren. Gerade Flüssigfütterungsbetriebe müssen besonders achtsam sein. So sollte der Anmischbehälter – sofern keine automatische Spüleinrichtung installiert ist – wenigstens einmal pro Woche mit dem Hochdruckreiniger gesäubert werden. Auch die Futterleitungen in den Ställen sollten mindestens einmal täglich mit Wasser durchgespült und am Ende jedes Aufzucht- oder Mastdurchgangs gründlich gereinigt sowie mit einem DVG-gelisteten Desinfektionsmittel behandelt werden.

Ein guter Gradmesser für die Hygiene, aber auch das Fressverhalten ist der Trogzustand. Die Tröge sollten weder mit Kot verschmutzt sein noch vor sich hin „gammelnden“ Futterreste enthalten. Die Futterzuteilung passt zur Aufnahmemenge der Schweine, wenn der Trog einmal am Tag richtig leer gefressen wird („blanker Trog“).

Die Empfehlungen zur Futterhygiene gelten indessen auch für Trockenfutter-Betriebe. Diese sollten beispielsweise ihre Außen- bzw. Trevira-Silos im Blick behalten. Denn auch hier können sich durch Kondenswasserbildung bzw. durch den hygroskopischen Effekt des Futters auf Dauer gefährliche mikrobiologische Zustände einstellen. Das ebenfalls hinsichtlich des Mykotoxin-Risikos: Bei einer anzu-

„Futter“ für den Dickdarm

Für die Darmgesundheit ist der Rohfasergehalt weniger wichtig als die Bakteriell fermentierbare Substanz (BFS).

Faserträger	Rohfaser (g/kg)*	BFS (g/kg)*
Dinkelkleie	289	362
Haferschälkleie	297	341
Weizenkleie	106	301
Strohpellets	423	296
Gerste	47	159
Hafer	102	141
Maissilage	155	132

* Werte bezogen auf 88 % Trockensubstanz;
Quelle: Rechenmeister für eine effizientere Schweinefütterung, 2018

Kurz gefasst

- **Bei der Vorbeuge von Schwanzbeißen und anderen stressbedingten Problemen spielt die Ernährung der Tiere eine wichtige Rolle.**
- **Es geht dabei um eine stets bedarfsgerechte Nährstoffversorgung der Schweine sowie eine gute Futter- und Wasserhygiene.**
- **Weitere Knackpunkte sind beispielsweise das Faserangebot im Futter sowie der Vermahlungsgrad.**
- **Immer im Auge behalten sollte man zudem etwaige Mykotoxinbelastungen einzelner Futtermittel.**

nehmenden Belastung kann neben den hygienischen Maßnahmen der Einsatz eines Toxinbinders unterstützend wirken. Insbesondere für Betriebe, die Silomais als Faserträger nutzen, ist eine Mykotoxinuntersuchung zu empfehlen. Denn gerade Mais kann ein hohes Gefahrenpotenzial bergen.

Faser ist nicht gleich Faser

Apropos Faserversorgung: Jeder Praktiker weiß, dass Rohfaser vielfältige positive Einflüsse auf das Tier ausübt – insbesondere im Hinblick auf einen gesunden Darm und somit auf ein gesundes Tier.

Allerdings ist Faser nicht gleich Faser. Hier gibt es erhebliche Qualitätsunterschiede. Nicht der Rohfasergehalt an sich ist das Maß aller Dinge. Es kommt für die Darmgesundheit vielmehr darauf an, wie viel der Faserfraktion von den Dickdarmmikroben fermentiert werden kann.
Die Übersicht enthält für einige gebräuchliche Faserträger Angaben zur Bakteriell fermentierbaren Substanz (BFS). Hauptsächlich handelt es sich hierbei um die für das Schwein dickdarmverdauliche Hemicellulose. Diese lässt sich nach der erweiterten Futtermittelanalyse nach van Soest ermitteln (NDF – ADF). Als Zielwert sollten in der Ferkelaufzucht sowie in der Mast mindestens 65 g BFS je kg Futter angestrebt werden.

Zu feines Futter?

Ein weiterer Risikofaktor für Stress und anschließendes Schwanz- und Ohrenbeißen kann auch der Vermahlungsgrad des Futters sein. Zu fein vermahlenes Futter führt dazu, dass sich im Magen der Schweine kein stark viskoser Brei bildet, sondern eine mehr oder weniger „dünne Suppe“. Hierdurch kann sich die gewünschte Magenschichtung nicht bilden. Als Folge können Magengeschwüre entstehen. Diese bereiten dem Tier Schmerzen und erhöhen das Risiko für Schwanzbeißen.

Deshalb sollte man sich als Schweinehalter das Futter in regelmäßigen Abständen genauer anschauen. Dazu gehören entsprechende Siebanalysen, um das Futter auf den Vermahlungsgrad hin zu überprüfen. Als Faustzahl gilt, dass beim Feinanteil im Futter (Partikel <0,5 mm) die Obergrenze von 30 % nicht überschritten wird. Das Gros der Futterpartikel sollte in der Kategorie 1–2 mm einzustufen sein.

Auch das Verhalten der Schweine lässt Rückschlüsse zu: Ein Tiersignal für Magengeschwüre kann beispielsweise das Knirschen der Schweine mit den Zähnen sein. Ein weiterer Hinweis ist ein vermehrtes Sitzen der Schweine, wenn dies nicht in Zusammenhang mit Atemwegserkrankungen steht. Bei Auffälligkeiten sollte jedenfalls ein Tierarzt zu Rate gezogen werden.

Thomas Hilmer, Dr. Astrid van Asten und Laura Schönberg, LWK NRW/Wal

Wasser – das Futtermittel Nr. 1

Bei allem Einfluss des Futters und der Fütterungstechnik kommt der Faktor Tränkwasser in der Diskussion oft zu kurz. Dabei ist Wasser so wichtig. Ein einfaches Instrument, die Wasseraufnahme zu überprüfen, sind Wasseruhren. Diese werden im Optimalfall vor jedem Abteil eingebaut.
Ein Schwein braucht etwa 2,5–3-mal so viel Wasser, wie es an Futter aufnimmt. So hat ein Absetzferkel beispielsweise einen Tagesbedarf zwischen 1 und 3 l, ein Mastschwein benötigt je nach Gewicht und äußerer Umstände 3 bis 11 l. Vor diesem Hintergrund sollten auch die Durchflussmenge der Tränken sowie die gewählte Tränkehöhe bzw. die Tränkeplatzierung in der Bucht kritisch hinterfragt werden. Auch die Darbietungsform (offene Tränke oder Nippeltränke) und das Tränke-Tierplatz-Verhältnis kann für die Wasseraufnahme eine entscheidende Rolle spielen.
Und wie steht es um die Qualität des angebotenen Tränkwassers? Regelmäßige Analysen geben Aufschluss über mögliche Mängel. Gerade auf Betrieben mit Stichleitungssystemen und hoher Eisen- (>3 mg/l) bzw. Manganbelastung (>4 mg/l) im Wasser besteht ein erhöhtes Risiko zur Bildung von Biofilmen in den Wasserleitungen. Um dem vorzubeugen, ist eine regelmäßige Reinigung und Desinfektion der Tränkeanlagen in leeren Ställen dringend zu empfehlen. Zusätzlich reduzieren Tränkewasserzusätze wie beispielsweise organische Säuren oder Chlordioxid den Keimgehalt im Wasser. Thomas Hilmer

Top entwickelte Jungtiere

Selten zeigten sich so gut entwickelte Jungtiere auf der Absetzer-Auktion in Krefeld. Trotzdem liegen die Preise unter Vorjahr.

Die erste Absetzer-Auktion des Fleischrinder-Herdbuchs Bonn (FHB) im Spätsommer/Herbst 2019 stand noch ganz im Zeichen der aktuellen Situation zur Blauzungenkrankheit (BTV): Die knapp 500 aufgetriebenen Jungtiere unterlagen aber keinen BTV-Restriktionen. Sie sind bzw. waren deutschlandweit frei handelbar.
Die Qualität aller Tiere war gut. Sowohl die männlichen als auch die weiblichen Tiere hatten mit 310 kg im Mittel einen sehr hohen, selten erreichten Entwicklungsstand.
Die Nachfrage war gut. Der Markt wurde zügig komplett geräumt. Allerdings lagen die Preise aufgrund der geringen Schlachtviehpreise in den letzten Monaten und der knappen sowie teuren Mastfuttersituation auf einem geringeren Niveau als im Vorjahr.

Der Schlachtviehpreis zeigt allerdings in den letzten Tagen einen deutlichen Aufwärtstrend. Auch die Futtersituation scheint nicht unter den extremen Druck des Jahres 2018 zu geraten. Die Mutterkuhhalter in den BTV-Gebieten sind jetzt gefordert, die Restriktionen durch eine rechtzeitige Impfung der Tiere auszuhebeln, um einen freien Marktzugang zu erreichen. Unterliegen die Tiere im Handel BTV-Restriktionen, sind hohe wirtschaftliche Schäden die Folge. Ein gemeinsamer, transparenter Markt ist eine gute Absicherung.
Die männlichen Tiere erzielten einen Durchschnittspreis von 2,83 €/kg, die weiblichen von 2,14 €/kg (ohne Mehrwertsteuer). Legt man die hohen Schnittgewichte zu Grunde, erzielten die männlichen Tiere einen mittleren Auszahlungspreis von knapp 950 €. Die weiblichen Tiere lagen bei gut 700 €. Individuell unterlagen die Auktionsgruppen den gewohnt üblichen Preisschwankungen je nach Qualitätsparameter. Hierzu zählen eine eindeutige Rassezugehörigkeit, der Entwicklungszustand im Verhältnis zum Alter und nicht zuletzt auch der Pflegezustand.
Die nächste Auktion findet statt am 25. September 2019 um 10 Uhr in Krefeld. Dr. Josef Dissen

Absetzer- und Fresserpreise

Absetzer- und Fresser-Auktion vom 21. August in Krefeld

	Anzahl	Ø-Gewicht in kg	Ø-Preis in €/kg
Absetzer, Fleischrinder und Kreuzungen, männlich			
bis 200 kg	4	166	2,74
200 bis 300 kg	76	266	2,94
über 300 kg	151	336	2,78
Summe	231	310	2,83
Fresser, Fleischrinder und Kreuzungen, männlich			
200 bis 300 kg	6	272	2,65
über 300 kg	68	377	2,59
Summe	74	368	2,59
Absetzer, Fleischrinder und Kreuzungen, weiblich			
bis 200 kg	3	157	1,81
200 bis 300 kg	74	265	2,20
über 300 kg	116	341	2,10
Summe	193	309	2,14

Männliche Tiere >360 kg als Fresser eingestuft (außer Fleckvieh)